

# Volksschauspiele wollen an Strukturen festhalten

Markus Völlenklee, der Obmann der Tiroler Volksschauspiele in Telfs, spricht im TT-Interview über Gestänker, Besucherzahlen und lebendiges Theater.

**TT:** Gregor Bloéb hat jüngst in einem TT-Interview gesagt, dass sich die Tiroler Volksschauspiele zu einer traurigen Angelegenheit entwickelt haben. Dass sich früher die Stars die Klinke in die Hand gegeben haben und man sich nun nur noch selber feiern würde. Was sagen Sie dazu?

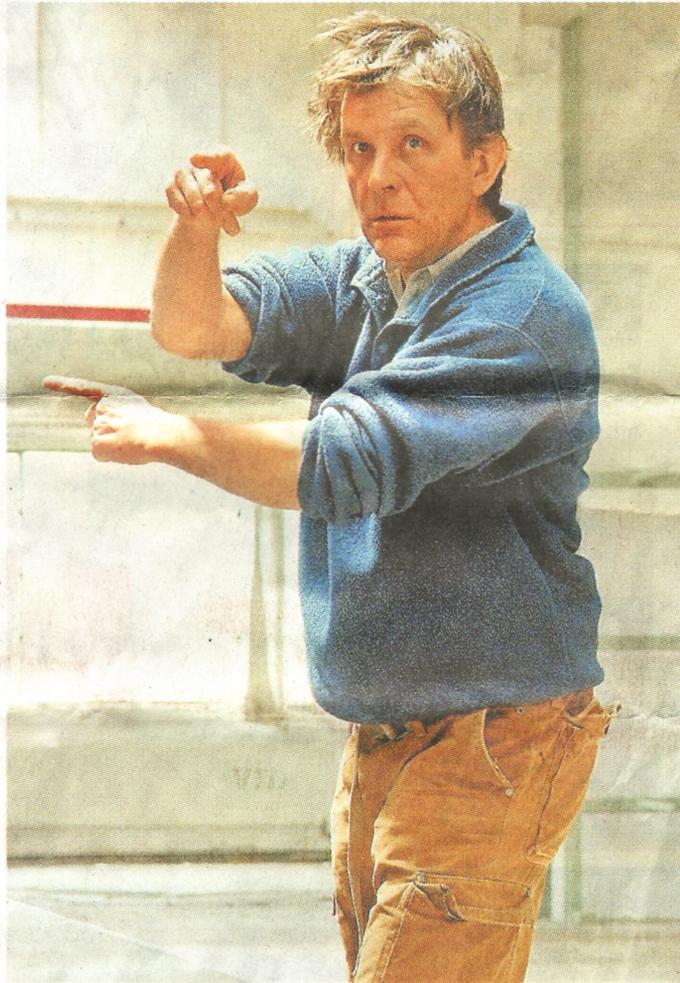
**Markus Völlenklee:** Dazu sag ich gar nichts. Das ist die Meinung von Herrn Bloéb. Aber natürlich trifft mich solches Gestänker von jemandem, der bei uns öfter mitgespielt hat. Ich kann dazu nur sagen, dass ich ihn hier in den letzten fünf Jahren bei keiner Vorstellung gesehen habe. Wo er seine Informationen hernimmt, weiß ich nicht so genau. Dass sich die Stars die Klinke in die Hand gegeben hätten, daran kann ich mich nicht erinnern – das war noch zu Hans Brenners und Ruth Drexels Zeiten. Und dass uns die beiden sehr fehlen, ist natürlich wahr. Aber es kommen andere Leute – Telfs war und ist ein Begegnungsplatz.

**«Was die logistische Schnelligkeit angeht, sind wir nicht so gut. Wir sind dafür aber gut in der widersprüchlichen Auseinandersetzung.»**

Markus Völlenklee

**TT:** Ursprünglich hätte Susi Webers erfolgreiche Vorjahresproduktion „Shakespeare – sämtliche Werke leicht gekürzt“ wieder in den Spielplan aufgenommen werden sollen. Stattdessen wird das Stück nun im Treibhaus in Innsbruck und am Reasnhof in Oberhofen gezeigt. Warum?

**Völlenklee:** Wir haben in der Vergangenheit öfter die großen Erfolge wiederholt und diese waren dann immer über zwei Drittel der Zeit mäßig besucht und sind erst am Schluss wieder gut gelaufen. Der Werbeaufwand wäre einfach zu groß, um es von Anfang an wieder in die Gänge zu kriegen. Deshalb haben wir uns auch ent-



Für Markus Völlenklee, den neuen Obmann der Tiroler Volksschauspiele, war und ist Telfs ein Begegnungsplatz.

Foto: Schäfer

schieden, dass wir keine Wiederaufnahmen mehr machen. Und deswegen haben wir dem Wunsch von Susi Weber und Thomas Gassner, die das Stück gern in Innsbruck zeigen wollten, auch zugestimmt. Ich halte das auch für eine gute Idee:

Im Treibhaus ist ein ganz anderes Publikum und wenn sie es danach auch noch in Oberhofen zeigen, ist das auch toll.

**TT:** Die Zuschauerzahlen sind seit dem Jahr 2006 nach unten gegangen. Haben die Volksschauspiele ein Problem?

## Programm 2009 der Tiroler Volksschauspiele in Telfs



Probenfoto von „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“. Foto: Schäfer

■ **Auf Nestroys Spuren:** Am 30. Juli wird in Telfs „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ in der Inszenie-

rung von Thomas Blubacher gezeigt. Gespielt wird auf einer Waldlichtung am Fuße der Hohen Munde.

■ **Trilogie der Gewalt:** Eröffnet werden die Volksschauspiele am 25. Juli mit „1809 – Mein bestes Jahr“, einer Uraufführung von Felix Mitterer, die nach der Premiere im Kranewitter Stadl durch die Telfer Gasthäuser zieht. Die Trilogie der Gewalt komplettieren „Der Patriot“ (ab 8. August) und „Covergirl“ (ab 15. August).

**Völlenklee:** Die Besucherzahlen hängen immer von den Kapazitäten ab. Bei einem Stück wie „Gaismair“ haben 600 Leute Platz gehabt, da ist es natürlich auch logisch, dass mehr Leute drinnen sind. Aber eine solche Produktion ist dann auch erheblich teurer als andere. Die Besucherzahlen schwanken immer ein bisschen. Und man merkt natürlich auch, dass die Leute weniger Geld haben. Wir können aber nicht über Zuschauer-mangel reden. Man darf auch nicht das Risiko vergessen, dass man mit gewissen Produktionen eingeht – aber das ist auch unser Auftrag.

**TT:** Die meisten Theaterfestivals arbeiten mit einer sehr langen Vorlaufzeit, in Telfs entsteht der Spielplan erst wenige Monate vor der Premiere. Mangelt es an Organisation?

**Völlenklee:** Die Volksschauspiele sind ein Verein von sechs Leuten, die das finanzielle Risiko tragen. Der Vorstand erstellt auch das Programm. Und das ist natürlich nicht immer einfach – das ist der Nachteil an dieser Art der Organisation. Was die logistische Schnelligkeit angeht, sind wir nicht so gut. Wir sind dafür aber gut in der widersprüchlichen Auseinandersetzung.

**TT:** Man wird also weiterhin an diesem System festhalten?

**Völlenklee:** Natürlich. Das ist die Konstitution der Volksschauspiele. Bei uns gibt es keinen Intendanten.

**TT:** Werden in Telfs Machtkämpfe ausgetragen?

**Völlenklee:** Streit gibt es keinen. Natürlich gibt es verschiedene Meinungen über bestimmte Sachverhalte. Aber es geht ja auch darum, dass bei den Volksschauspielen unterschiedliche Ambitionen aufgeführt werden und ihren Platz finden. So sind die Spiele. Das war auch zu Ruths und Hansls Zeiten so – und das ist auch das Lebendige daran.

**Das Gespräch führte Christiane Fasching**